Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 19

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein erfreuliches Schreiben.

Lieber Nebelspalter!

Momentan besuche ich einen Kurs. (Nationalökonomie). Nun war auch die Rede von den Flugverbindungen über die Alpen mit Italien. (Die Schwierigkeiten sind bekannt.) Der Vortragende betonte, dass der Nebel der schlimmste Feind des Fliegers sei und fragte dann im Anschluss an seine Ausführungen, ob jemand da wäre, welcher behaupten oder beweisen könne, dass es eine Organisation oder irgendwelche Mächte gäbe, die kampfbereit gegen den Nebel Front machen würden? — — Grosse Stille! — Dann von ganz hinten eine Stimme: Doch, der Nebelspalter!!

Es grüsst freundlich Chr. Fischer.

Sicher wird es Sie in diesem Zusammenhang interessieren, dass Mittelholzer seinen Erfolg nur uns verdankt. Oder was glauben Sie wohl, was dieser ausgezeichnete Flieger bei seinen schwierigen Alpenflügen hätte anfangen sollen, wenn er nicht stets einen Nebelspalter bei sich gehabt hätte?

Zweimal No. 16.

Lieber Nebelspalter!

Auf Seite 15 von No. 16 bringen Sie den Witz von Fritz und Peter, die einander Geld für den Geburtstag sparen sollen.

Diesen Witz habe ich nun zufällig auch in No. 16 der «Berliner Illustrierten» gelesen, nur mit dem Unterschied, dass es dort die Zwillinge Peter und Paul sind und jeder nur 50 Pfennige bekommt.

Ich frage Sie, wieviel Väter hat dieser Witz? H. R.

Dieser Witz hat mindestens drei Väter. Einen leiblichen Vater, der aber vermutlich längst gestorben ist und dann zwei Stiefväter. — Ihre beiden eigenen Musenkinder sind gut geraten, aber zu wenig boshaft. Dank und Grüezi.

Neue Wege der Lyrik.

Wir erhalten folgendes Gedicht, das durch seine Originalität auffällt, uns jedoch durch seinen prosaischen Schluss enttäuscht.

In Zürich an der Bahnhofstrass',
Und auch am Aarestrand,
In Lausanne an der rue de la gare,
In Genf am lac léman:
Allüberall kannst du es schau'n,
Da gehen Herren hinter Frau'n.
Der eine zischt, der andere pfeift,
Ein dritter gar den Aermel streift.
Der mit dem Auto hält mal still
Auf dass SIE merke was er will.
«Fräulein pardon»: so sagt der Eine,
«Es ist nicht gut, dass Sie alleine.»
Und: «Liebes Fräulein,» sagt ein Dritter,
«Wir trinken einen Doppelliter.»
Und endlich meint vom Land ein Vetter:
«Fräulein, wir haben schönes Wetter.»
Ein jeder ER sucht eine SIE — —
Und wird dabei zum — Hundevieh!

Nei, aber au! Will ein Dichter sein und hat noch nicht einmal gehört, dass Liebe veredelt.

Maschinengewehr auf der Gant.

Redaktion des Nebelspalters.

Beiliegend sende ich Ihnen zwei Blatt aus dem «St. G. T.», woraus Sie ersehen, dass man in St. Gallen zum essen ins «Nest» geht und dass man ein Maschinengewehr auf die Gant bringt, und nimmt es mich wunder, ob hier das Zeughaus oder sonst ein Militärdepartement etc. betrieben und gepfändet worden ist.

Hochachtungsvoll W. B.

N.B. Waffentragen ist doch verboten?

Waffentragen ist allerdings verboten, aber der Kauf und Besitz von Waffen ist gestattet. Jeder Schweizer kann sich von Krupp eine Kanone kommen lassen und sie zu Hause im Salon aufstellen. Bloss mit sich herumtragen darf er sie nicht. — Klingt ein wenig paradox, ist aber Tatsache. Ersteigern Sie sich also ruhig das Maschinengewehr, aber passen Sie auf, dass man Sie nicht erwischt, wenn Sie es nach Hause tragen. — Grüezi.

METRO-BAR
ZÜRICH

Rauchende Ritter.

Lieber Spalter!

Seit Jahren bist Du mein Freund, den ich immer Ende jeder Woche mit Freuden begrüsse.

Dein Inhalt sagt mir nicht nur zu, weil treffender Witz und Satire sich vereinen, nein, er regt auch zu ernsterem Denken an. — Beiliegende Skizzen sind für Deinen berüchtigten P.K. bestimmt, da ich mir nicht das geringste darauf einbilde. Auch fehlt es mir an Zeit, Gelegenheit und Fertigkeit, um den Ritter vom gestrigen Sechseläuten-Umzug richtig darstellen zu können. Ich möchte Dir nur mit einer Idee dienen und hoffe, dass Du mich verstehst. So würde es mich freuen, wenn ich den Ritter im Harnisch, bebrillt und rauchend, von Deiner Künstlerhand geschaffen im Nebelspalter treffen würde.

Mit Gruss W. Sch.

Rauchende Ritter, das ist allerdings ein Anachronismus, aber beim Sechseläuten darf man das nicht so genau nehmen. Denken Sie halt, es seien reitende Raucher gewesen. — Grüezi!

Grenzbetrieb.

Lieber Nebelspalter!

Auf der Strasse zwischen Bahnhof und Restaurant Waldhaus Sihlbrugg wurde polizeilich Verkehrskontrolle gemacht. Ein Uniformmann war dort postiert.

An der Strasse beim Aufgang zum Restaurant steht ein Steinsockel mit Abdachung und darauf ein kleines Fähnchen mit dem Schweizerkreuz. Der Sockel trägt auf drei Seiten Inschriften, wie «Afternoon Tea», «Bouillabaisse à la Parisienne», «Hors d'Oeuvres», «Bachforellen», «Diner à la Carte.»

Zwei «walzende» Deutsche mit Knikkerbokkers, Rucksack, Stock voller Reiseandenken, Feder auf dem Hut, werden vom Polizisten nach ihren Pässen befragt und können weiter wandern. Beim Sockel stehen sie stille, beraten sich längere Zeit, worauf einer zum Polizisten zurückkehrt mit der Frage: «Erlauben Sie, was ist das für eine Landesgrenze?»

Hochachtend M. Sch.

Schade, dass Sie uns nicht erzählen, was der biedere Polizist für ein Gesicht gemacht hat, und wie sich die beiden Weltenbummler mit der Antwort abfanden. Die glaubten wohl, sie seien hier an der berühmten Vierländergrenze, wo die Schweiz an Bouillabaisse, Afternoon Tea und Bachforellendinerà la carte stösst. Ja ... die werden bitter enttäuscht gewesen sein!

„Ä Fläsche Wi heit der ihm an Schädel grüert! Stimmts?"
„Ja aber en ganz e liechti."